

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H.Francke, Predigten über evangelische und epistolische Texte vom ersten Advent bis zum dritten Ostertage. Leipzig, Eduard Kummer 1838. ...

Von der Geburt unsers Herrn Jesu Christi nach ihrer Niedrigkeit und Wichtigkeit. Am ersten Weihnachtstage. (Vom J.1702.)

Francke, August Hermann

1838

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Am ersten Weihnachtstage.

Von der Geburt unsers Herrn Jesu Christi nach
ihrer Niedrigkeit und Wichtigkeit.

(Rom S. 1702.)

Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und
den Menschen ein Wohlgefallen! —

„Da die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe;“ also, Geliebte in dem Herrn Jesu Christo, redet Paulus, in dem 4. Kap. der Epistel an die Galater, von derselbigen Erfüllung der Zeit und von der damit verknüpften Sendung des Sohnes Gottes und seiner Geburt von einem Weibe. Hievon wird an dem heutigen und folgenden Tagen in diesem Jahr gehandelt. Zwar ist dieses die Hauptsache, darauf unsere ganze Seeligkeit beruht, aber sie ist so bewandt, daß deren Betrachtung nicht mag auf einen Tag, noch auf eine Woche, ein Jahr mag ausgesetzt werden, sondern daß dieselbe wohl verdient, daß ein jeglicher täglich, ja stündlich und augenblicklich damit umgehe, auf daß der Grund seines Heils in seiner Seele möge fest gelegt werden, und er stets im Glauben wachse und zunehme an innerlichen Kräften, und also aus Gottes Macht erhalten werde im Glauben zum ewigen Leben. Außerdem aber, daß ein jeglicher verbunden ist, solche Betrachtungen täglich zu führen und sich damit zu erwecken, ist es ja auch allerdings billig, nützlich und heilsam, daß zu einer gewissen Zeit im Jahr, in sonderbarer und großer Solennität, wie es die Sache verdient, davon geprediget, gesungen und geklungen werde, auf daß ja alle Welt merke, daß es ein rechter

Ernst sei, nicht allein an Gottes, sondern auch an unserer Seite, und daß wir zu Herzen nehmen eine so große, unverdiente und unaussprechliche Liebe, deren uns der liebe Gott gewürdiget hat, uns arme, in Sünden verlorene und verdammte Menschen in seinem Sohne wieder auf- und anzunehmen und aus uns Kinder des ewigen Lebens zu machen. — Um deswillen laßt es uns doch auch für dieses Mal einen rechten Ernst sein, und die theure und große Wohlthat Gottes, mit welcher alle übrigen Wohlthaten Gottes verknüpft sind, so zu Herzen nehmen, so erwägen und betrachten, so davon reden und, was geredet wird, anhören, und, was gehöret wird, in dem Herzen bewegen, und, was in dem Herzen bewegt wird, wieder verwenden zu unserer und unseres Nächsten Seeligkeit, daß jedermann erkennen möge, daß es auch uns ein rechter Ernst sei, dieses Weihnachtsfest zu begehen nicht nach äußerlicher, alter Weise, wie die Welt mit Schiefen und andern Thorheiten und Eitelkeiten, sondern daß wir Gott, dem Allerhöchsten, unsere Herzen heiligen, daß er darinnen wohnen könne, und einen löblichen und lieblichen Freudengesang über die große Barmherzigkeit, die Er uns gethan hat, anstimmen.

So wollen wir denn auch für dieses Mal einen fröhlichen Anfang mit Gott machen, und ihn demüthiglich bitten, daß er uns von oben herab mit seiner Gnade und göttlichen Kraft wolle beizohnen und uns seinen heiligen Geist sowohl zum Lehren, als zum Hören schenken, und das Wort von der Geburt unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi so unter uns segnen, daß wir dadurch mögen neu geboren werden! Um deswillen laßt uns Gott bitten um solche Gnade in einem gläubigen und andächtigen Vater-Unser, und vorher die Geburt unsers Heilandes besingen mit dem löblichen Liede: „Ein Kindelein so löblich ist uns geboren heute, ic.

Text: Luc. 2, 1 — 14.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschäset würde. Und diese Schagung war die allererste, und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, daß er sich schägen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galilda, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land, zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlecht Davids war, auf daß er sich schägen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe. Die war schwanger, und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte; und sie gebar ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippe liegend. Und alsobald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobeten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen. —

Geliebte in Christo Jesu, unserm hochverdienten Heilande! aus diesen unsern jetzt verlesenen Textes-Worten soll denn für dieses Mal gehandelt werden

Von der Geburt Jesu Christi und zwar

- 1) deren Niedrigkeit, und
- 2) deren Wichtigkeit.

Es gebe uns unser Herr Jesus Christus, der Herr der Herrlichkeit, den Geist der Gnade von oben herab, auf daß diese theure Wahrheit, das theure, werthe Wort, daß Er selber in die Welt kommen ist, die Sünder selig zu machen, möge recht gelehrt und ausgelegt, auch

von uns Allen recht heilsam angehört werden! Das verleihe er durch seine ewige Erbarmung über uns! Amen.

I.

Was nun, Geliebte in dem Herrn! zuerst betrifft die Niedrigkeit der Geburt Christi, so wird dieselbige in dem ersten Theil unsers Evangelii angezeigt. Denn da wird uns zwar gleich ein solcher Anfang gemacht der Erzählung, die da von großen Dingen zu reden scheint; wenn wir es aber eigentlich ansehen, so sind es der Welt ihre Händel, weswegen alle Welt mußte rege werden, eben als ob es Himmel und Hölle betreffe. „Es begab sich,“ heißt es, „zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augusto ausging, daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste, und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt.“ Bis hieher ist noch nichts von unserm Herrn und Heiland und von seinem Werk verstanden worden; sondern die Welt sah auf ihr Werk, und jedermann war darum bekümmert, wie der Welt und ihrem Werk ein Gnüge geschehen möge. Gott aber war mit seinem Werke so niedrig, daß darauf nirgends gesehen ward. Darum bekümmerte sich weder Kaiser Augustus, noch Cyrenius, Landpfleger in Syrien, noch Herodes, noch irgend sonst jemand, sondern da war Alles still und wüste. Gott versteckte sich gleichsam mit seinem Werke unter diesem Getümmel, da erstlich von der Ausschreibung Kaisers Augusti in der ganzen Welt geredet ward: da von der Schätzung in Syrien, dazu das jüdische Land, als ein Theil, gerechnet ward, gesprochen wurde vom ganzen jüdischen Volk, wie da jedermann zusammenkam in seine Stadt, daß er sich schätzen ließ: — nun kommt das kleine, verachtete Gotteswerk auch an, kommt endlich auch herfür. „Da machte

sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem; darum daß er vom Hause und Geschlecht Davids war, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger.“ — Wer hatte Acht auf diese Umstände? wer auf diese geringen Leute? wie sie denn je die allergeringsten nicht allein im römischen Reich, sondern auch im jüdischen Volke scheinen gewesen zu sein. — Das mag uns wohl ein Zeichen der Niedrigkeit der Geburt Christi sein: daß Alles, was die Welt vornimmt, groß, hoch und ansehnlich scheineth, und jedermann darauf gaffet, daß aber Gott und sein Werk sich darunter verbirgt, so gering, so niedrig, so klein, so verachtet ist, daß kaum Jemand darauf Acht hat. Wir mögen auch ebenfalls diese Niedrigkeit wohl abnehmen aus der Art der Erzählung, die wir hier bei dem Evangelisten Lukas finden. Da erzählt er, wie sich's begeben habe: „es begab sich zu der Zeit,“ eben als ob es so von ohngefähr geschehen wäre. Eben so war es vor der Vernunft angesehen; da schien sich's von ohngefähr zu begeben, daß da mußte ein solches Gebot vom Kaiser Augusto ausgehen, daß alle Welt geschähet würde; daß dieses die erste Schätzung war, die zur Zeit Cyrenii, Landpflegers in Syrien, geschah; daß da jedermann ginge, daß er sich schätzen ließe, ein jeder in seiner Stadt; ja, auch das, was mit dem Werk Gottes näher zu thun hatte, nemlich daß sich auch Joseph und Maria aufmachten in ihre Stadt, fügt sich also zu begeben, gleichwie sich jenes begeben hatte, daß Kaiser Augustus eine solche Schätzung ausschrieb. —

So verbirgt sich in dem Allen das allerherrlichste Werk Gottes vor der verderbten Vernunft, also daß man unter so vielen Begebenheiten, die etwa schienen neue Zeitungen zu sein, womit sich die Welt so trägt, kaum wahrnimmt, was da geschehen war. Nun war ja dieses das allerherr-

lichste, das allerlieblichste Werk, das jemahls geschehen ist, auch jemahls geschehen konnte, daß nehmlich Gottes Sohn Mensch wurde, und in der angenommenen menschlichen Natur das menschliche Geschlecht erlösen sollte: gleichwohl verbirgt es sich doch unter alle diese Begebenheiten, die sich also begeben, als wie andere Dinge der Welt, wie sie die Vernunft dafür hält. Darunter ist Gott mit seinem Werke, so klein, so unansehnlich, daß wir auch daraus müssen die Niedrigkeit der Geburt Christi erkennen, daß Gott der Herr vorher in seinem Worte durch den Mund seiner heiligen Propheten im ganzen alten Testament so viele herrliche Weissagungen gegeben hat. Im Paradies, gleich nach dem Fall, war der Anfang gemacht, und war damit fortgesetzt worden, bis zur Sündfluth. Nach der Sündfluth hub Gott wieder an, eben dieselbe Weissagung zu wiederholen, und mit Abraham richtete er einen neuen Bund auf und verheiß, daß in seinem Saamen sollten alle Völker gesegnet werden. O wie beugte sich Abraham! o! wie erkannte er solche unaussprechliche Gnade, daß, was im Anfange unsern ersten Eltern verheißten war, ihm auch verheißten ward, daß aus seinem Saamen sollte der Heiland aller Menschen nach dem Fleisch geboren werden, daß in seinem Saamen sollten alle Völker der Erde gesegnet werden! Mit derselben Weissagung fuhr Gott fort, bestätigte sie dem Isaak, bestätigte sie dem Jacob, bestätigte sie auf Juda, als aus dessen Geschlecht und Saamen der Messias sollte geboren werden: so richtete er ein neues Denkmahl solcher seiner Verheißung auf von Anbeginn auf den David, wie wir solches im 2. Buch Samuel. im 7. Kap. und andern Orten mehr lesen; wie ihm da ist verheißten worden, daß der Messias von seinem Saamen sollte geboren werden nach dem Fleisch. Und wie bezeugen solches die Psalmen Davids, in welchen er insonderheit diese große, hohe und theure Verheißung vorhält; und die fol-

genden Propheten, Jesaias, Jeremias, Ezechiel, Daniel, Hoseas u. s. w. zeugen alle mit einander davon, daß man also hätte denken mögen, wo das nun geschehen wäre, was vom Paradies her ist verheißten und geweissagt worden, da das Geschlecht benennet worden, da der Ort benennet worden, da die Zeit benennet worden, da alle Umstände benennet worden, so werde es jedermann sehen, so werde es so herrlich sein, daß kein Mensch irgend dabei wird einigen Zweifel haben. Aber wie niedrig war die Geburt? — Da nun das Alles erfüllet war, was so lange vorher war geweissaget worden, so war's so versteckt, so schlecht, so unansehnlich, so gering, so verächtlich, daß es niemand gedacht hätte, da es nun kund ward, und hätte es nicht Gott durch seine Engel vom Himmel verkündigt, es wäre noch weniger kund geworden. So mußten diese außerordentlichen Boten dazu kommen und mußten den Hirten verkündigen, und dieselben mußten es dann unter einander ausbreiten, auf daß doch jemand auf das geringe, verächtliche und unansehnliche Werk Gottes möchte Acht haben! O der wunderlichen Weisheit Gottes! welche nichts gebrechen läßt der göttlichen Treue und Wahrheit, und dennoch Alles weiß vor der verderbten, fleischlichen Vernunft, den fleischlichen und weltlich gesinnten Menschen so zu verbergen, daß man seine Werke und seine Wunder kaum darinnen merken kann. Wer kann diese Weisheit Gottes gnugsam preisen! Wer hätte alle Umstände so niedrig erkennen sollen, da es so weit gekommen mit der Verheißung Messia, daß er einem Könige verheißten war. Da hätte man meinen sollen, nun könnte es ja nicht fehlen, nun würde man es offenbar erkennen, wenn der Messias käme, der so lange von Gott verheißten war: aber so mußte das fleischliche Davids-Haus herunter kommen, so unangesehen, so gering, so verachtet werden, daß es gleich war als ein Stamm, von welchem der Baum abgehauen ist,

und jedermann mit Füßen darüber hinläuft, wie Jesaias im 10. Kap. uns solche Vergleichung an die Hand giebt. Und da das Geschlecht Davids so geringe worden war, da mußte denn von einer Jungfrauen, von einem zarten Mädlein, auf welches am wenigsten die Augen der Welt geworfen wurden, welches mit einem armen Manne, mit einem Zimmermanne verlobt war: da mußte, sage ich, der verheißene Weibes-Saame von einer Jungfrauen geboren werden. — O! wunderbare Liebe! o der zugleich wunderbaren Weisheit Gottes, die seine Geheimnisse und seine Herrlichkeit so hoch verbindet.

Wir sehen dann auch, wie bei der Geburt selbst Alles so armseelig war. Es waren ja nicht allein Joseph und Maria allhier, sondern sie waren auch so verachtet, daß man wenig Acht auf sie hatte; ja, obgleich der Maria Umstand jedermann hätte sollen bewegen, ihr in der Herberge Raum zu machen, so mußte doch der Geburt Christi Niedrigkeit so groß sein, daß für sie kein Raum mehr übrig war, sondern sie mußte sich hinweisen lassen in einen Stall zu dem Vieh. O der großen Niedrigkeit! daß, da der Sohn Gottes Mensch geboren wird, er bei den Menschen keinen Raum mehr übrig fand, sondern in einem Stall mußte geboren werden! da war Alles so armseelig! Er ward in eine Krippe hingelegt! denn es steht geschrieben, sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Auch dieses war nicht vergessen von den Propheten, daß es von ihnen vorherverkündigt wurde. Denn dieses Alles, was jeso gesagt worden ist von der Niedrigkeit der Geburt Jesu, ist durch den Mund der heiligen Propheten vorausgesagt, und mögen wir für dieses Mal nur einen Zeugen nehmen, den Propheten Jesaias im 10. u. 11. Kap. Denn dieser sagt im 10. Kap. 33. V. „Aber siehe, der Herr, Herr Zebaoth wird die Keste mit Macht verhauen, und was hoch aufgerichtet stehet, verkürzen, daß die Hohen ge-

niedriget werden.“ O! dieses Wort ging sehr weit, denn es ging auch auf den Stamm Isai, der als ein Cederbaum in dem königlichen Geschlechte bis daher aufgekomen war und gegrünet und geblühet hatte; aber da mußte derselbe nicht aufgerichtet bleiben, er mußte mit Macht behauen werden, mußte verkürzet, geniedriget werden. Und darnach heißt es im 11. Kap. im 1. B. „Und es wird eine Ruthe aufgehen von dem Stamm Isai und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen.“ So niedrig mußte erst der Stamm Davids gemacht werden, als ein Stamm, da jedermann überhingeht, den Niemand mehr achtet, davon keine Zweige mehr stehn geblieben sind. Da er aber also sich geniedrigt hatte, so ging aus dem Stamm Isai eine Ruthe auf, und aus seiner Wurzel, die verstecket war vor aller Menschen Augen, die Niemand achtete und kannte: da mußte der Zweig seine Frucht bringen zu Bethlehem Ephrata, an dem Orte, der von der Fruchtbarkeit ihren Namen hatte. — Desgleichen zeuget Jesaias im 53. Kap. seiner Weissagung, wenn er daselbst also redet: „Wer glaubt unsrer Predigt, und wenn wird der Arm des Herrn offenbar?“ Da zeigt er an, wenn der Messias kommen werde, werde es Niemand glauben, und wenn der Arm Gottes, nemlich die Menschen aus der Höllen Macht, aus der Gewalt der Finsterniß, der Verdammniß zu erlösen — darin sich der Arm Gottes vor allen Dingen erweist — wenn der sich will der Welt offenbaren, so werde das Werk Gottes so gering, so niedrig anheben, — denn es schießt vor ihm auf wie ein Reis, wie eine Wurzel aus dürrer Erdröck — daß jedermann mit Füßen möchte darüber hinlaufen und nicht einer Acht darauf haben. Also wurde Christus in so großer Niedrigkeit geboren! also verachtet mußte er von seiner Kindheit an sein! darum heißt es auch im Folgenden: „Er war der allerverachtetste und unwertheste.“ Das mußte

auch bei seiner Geburt erfüllt werden, daß er noch in Mutterleib schon so verachtet war, daß er auch in der Herberge keinen Raum unter den Menschen fand, daß er zu den Thieren hingewiesen ward. So mußte er denn der aller-
verachtete und der allerunwertheste sein! So ist denn die Schrift erfüllt worden, so viel die Niedrigkeit der Geburt Christi betrifft.

Wir haben alle diese Umstände nicht so ungefähr anzusehen, wie es der Vernunft vorkommen möchte, sondern vielmehr haben wir darin zu erkennen die Wahrheit Gottes, und zugleich die Weisheit Gottes, also daß man wohl hievon sagen mag, was im 92. Psalm steht: deine Gedanken sind so sehr tief! —

2.

Laßt uns nun aber auch zum andern die Wichtigkeit der Geburt Christi erkennen. — Wir haben denn die Wichtigkeit der Geburt Christi, und zwar nach dem letzten Stück unseres evangelischen Textes vornehmlich zu erwägen; aber auch das erste Stück desselben, darin die Niedrigkeit sonderlich gezeigt wird, ist ebenfalls ein Zeugniß von der großen Wichtigkeit der Geburt Christi. Denn es wird da zwar die ganze Welt geschähet, und es scheint, als wenn es geschähe aus des Kaisers Augusti Willen; aber es geschähe in der Wahrheit um dieses Kindleins willen, das mehr war, als Kaiser Augustus, um des Herrn der Herrlichkeit willen, um des hochgelobten Sohnes Gottes willen! Um dieses willen mußte dies Alles geschehen, und es mußte nicht allein der Himmel, — wie wir hernach sehen werden —, sondern auch die Erde in ihrem Maße mit Macht bewegt, und Alles rege werden, auf daß ein solch Denkmal der Geburt Christi unsers Heilandes gesetzt würde, daß diejenigen, so da sind des Glaubens an Jesum Christum, dadurch möchten geführt werden in die Er-

kenntniß, wie Alles, was von Anbeginn geschehen: die ganze Schöpfung und Erhaltung, alles Werk der göttlichen Providenz, Weisheit und Allmacht von Anbeginn bis ans Ende, sich concentrirt habe nur auf den Einigen, nemlich auf Jesum Christum, den hochgelobten Sohn Gottes, damit seine Ehre und Herrlichkeit möge bestätigt werden. Dieses lehrt Paulus mit einem deutlichen Spruch im Brief an die Kolosser, da er von dem Sohne im 15. 16. u. 17. Vers also redet: „Welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborne vor allen Creaturen. Denn durch ihn ist Alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beide die Thronen und Herrschaften und Fürstenthümer und Oberkeiten; es ist Alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Und er ist vor Allen und es bestehet Alles in ihm.“ — So mögen wir daraus auch erkennen, wie auch Alles, was in heiliger Schrift uns verkündigt ist vom Anbeginn bis ans Ende, in Christo unserm Heilande gleichsam sein Centrum habe, oder wie in ihm Alles mit einander zusammenfließt, als in seinem rechten Grunde und in seinem Endzweck; und daß wir noch umher tappen, so lange wir Christum nicht darin finden, und des rechten Zwecks verfehlen, so lange wir nicht die Herrlichkeit des eingebornen Sohnes vom Vater darin vernehmen. — Ja, es wird auch die Wichtigkeit der Geburt Christi insonderheit darin dargethan, daß Gott der Herr seine Providenz und wunderbare göttliche Regierung aller Dinge also ließ einrichten, daß sich Alles wunderbarlich zur Erfüllung der Umstände, so von der Geburt Christi vorherverkündigt worden, richten mußte. Demnach sehen wir nun, daß um deswillen mußte von dem Kaiser Augusto in der ganzen Welt eine Schätzung ausgeschrieben werden, und um deswillen ganz Judäa rege werden! Und so mußte es geschehen, daß auch Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land

zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, sich begeben, darum daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war, indem es zuerst die Schätzung erforderte, daß er in der Stadt sich einfand, wo seines Geschlechts Ursprung war und diejenigen Alle, die solches Geschlechtes, sich zusammen finden mußten; vornehmlich aber es erforderte die Weissagung des Propheten Micha, daß aus Bethlehem sollte hervorkommen der Messias, der Herzog, der über das Volk Israel sollte ein Herr sein, dessen Geburt sollte unterschieden sein von der aller anderen Menschen, dieweil sein Ausgang von Ewigkeit her war, wie der Prophet Micha sagt. Solches mußte also erfüllet werden, und sehen wir, wie es zugleich mußte bestätigt werden durch die wunderbare Regierung Gottes, daß unser Heiland allerdings von dem Geschlechte Davids war nach dem Fleisch, und daß Er auch fogar in die römischen Bücher mußte einverleibet, gerichtet und bestätigt werden, daß Er derselbe sei, der von dem Geschlecht Davids stamme, und in Bethlehem geboren worden zu derselben Zeit, auf welche die Propheten ihre Weissagungen gerichtet. Und demnach konnte weder von Juden, noch von Heiden die göttliche Wahrheit mit einigem Scheingrunde in Zweifel gezogen werden. Dennoch sei hier bemerkt, daß nachher die, so nicht an ihn glaubten, eben daher einen Grund nahmen, ihn nicht für den Christus und Messias zu erkennen, dieweil sie meinten, Er sei nicht zu Bethlehem geboren. Denn so stehet im Evangelisten Johannes geschrieben: etliche aber sprachen, Er ist Christus; etliche aber: soll Christus aus Galiläa kommen? spricht nicht die Schrift, von Bethlehem, da David wohnt, soll Christus kommen? Also war eine Zwietracht unter dem Volk über ihn, da diese über dreißig Jahr nachher lebten, und unser Heiland, nachdem Er nach Egypten geflohen und wieder zurückgekommen, nicht zu Bethlehem wohnte, sondern zu Nazareth.

So sehen wir denn, wie allerdings die göttliche Wahrheit gegen dieses so bedeckt war, daß sie blieb, und dennoch die verderbten Menschen, weil sie dem Worte nicht glauben wollten, das gerechte Gericht über sich selbst geladen haben. O wie ist in dem Allen die göttliche Weisheit zu hören! auch darin zu erkennen die Wichtigkeit der Geburt unserß Heilandes, welche so gar über allen Begriff menschlicher Vernunft, über alle Fassungen des menschlichen Verstandes geht, daß auch aus denjenigen Dingen, die noch so äußerlich erscheinen, dennoch der fleischliche und irdische Mensch eine Decke vor seine Augen bekommt aus gerechtem Gericht Gottes, um seines Unglaubens willen.

Wir haben aber die Wichtigkeit insonderheit zu vernehmen in dem, daß der Ort, die Zeit, die Mutter des Messias und alles was gedacht wird, wenn man es vor Gott dem Herrn untersucht, ja allerdings richtig war, daß es diejenigen waren, welchen vor Gott dem Herrn solche Verheißungen gegeben worden. Bethlehem war derselbige Ort, dem Gott den Namen gegeben: du bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda. Von der Maria hieß es, du hast Gnade bei Gott funden. Und also waren alle diese Dinge vor Menschen Augen zwar gering, aber nicht also vor Gott. Es waren auch diejenigen, so zu Zeugen der Geburt Christi waren von den Engeln erwählt worden, nemlich die Hirten, vor Menschen Augen geringe, verachtete und unansehnliche Leute, aber nicht also vor Gott; sondern vor Gott dem Herrn waren sie diesmal für höher geachtet, als Herodes; höher, als das ganze hohepriesterliche Geschlecht zu Jerusalem; höher, als alle Schriftgelehrten und Pharisäer; höher, als alle die, so auf Moses Stuhl saßen, also daß — wenn wir sie ansehen vor Gott und in Gott und nach der Verheißung Gottes, die durch die Propheten geschehen ist — uns diese Umstände viel lieber, auch viel wichtiger sein sollten! Denn, wo es anders

geschehen wäre, wo wäre die göttliche Wahrheit geblieben? Wenn gleich vieles geredet worden von Jerusalem, welches ja eine ansehnlichere Stadt war, als Bethlehem; wenn gleich vieles geredet worden von Herodes, von dem hohenvpriesterlichen Geschlecht und von andern Umständen, ja vom Kaiser Augustus selbst: was hülft es uns? was dienen uns solche Umstände, die vor der Welt wichtig scheinen? wo bliebe dann die Wahrheit Gottes? — Ist denn das uns nicht wichtig? nicht viel wichtiger, daß das prophetische Wort also durch diese Umstände erfüllt ist, die vor Gott von Wichtigkeit sind, wenn gleich vor keinem Andern, der nicht rechten Unterschied zu machen weiß, der nur nach dem Ansehn, nicht aber nach der Wahrheit richtet. Ja es bestätigt auch Gott selbst, wie auch ihm dieses viel wichtiger sei, als Alles übrige, was man unter Menschen hätte wichtig nennen mögen! Mögen wir die Sache nicht aus ihrer Wichtigkeit setzen, dieweil sie so wichtig ist, daß sie allen übrigen Umständen selber das Gewicht giebt! Und das war es, was Gott der Herr selbst vom Himmel gesagt; denn da heißt es: „und siehe, der Engel des Herrn trat zu ihnen, nehmlich zu den Hirten, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie, und sie fürchteten sich sehr.“ Da wird es uns ja hier gleich angedeutet, wie etwas wichtiges da müsse vorgegangen sein, weil Gott seinen Engel sandte, der insonderheit des Herrn Engel heißt; und, wie es glaublich ist, war es der Engel Gabriel, welcher die Geburt Jesu verkündigt hatte, wie auch die Geburt Johannis, des Vorläufers unsers Herrn Christi, der denn hier nun insonderheit genennet wird des Herrn Engel, einer von denen, die vor Gottes Thron stehen: „des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn umleuchtete sie, und sie fürchteten sich sehr. Es war in finsterner Nacht — weil die Hirten des Nachts hüteten — und siehe! solche Finsterniß wurde plötzlich in ein Licht, und

zwar nicht in ein gemeines Licht, als wenn der Mittag aus Mitternacht worden wär', sondern solche Finsterniß ward in eine Klarheit des Herrn, in eine Klarheit Gottes verwandelt, also daß sie solches Licht des Herrn, solche Glorie, solche Herrlichkeit des Herrn auf einmal umsing, da sie meinten, sie wären mitten in der Nacht, daß da kein Wunder ist, wenn dazu gesetzt wird: „und sie fürchteten sich sehr,“ indem das keine Menschheit ertragen möchte, daß eine solche Veränderung vorginge, nicht allein so plötzlich, sondern auch so herrlich, so groß, so göttlich, daß des Herrn Klarheit sie umleuchtete. Und wenn ehemals die großen Männer und Propheten Gottes, welche des Umganges mit Gott dem Herrn besser gewohnt waren, dennoch in Furcht, dennoch in Zittern gesetzt wurden, so daß keine Kraft in ihnen blieb, wenn die Klarheit des Herrn sich einmal zeigte, ja, wenn nur ein Engel des Herrn in seiner Klarheit sich einmal darstellte — wie wir das im Propheten Ezechiel und Daniel, ja auch im Jesaias und an andern Orten lesen —: ach! so mögen wir uns nicht wundern, wenn diese Hirten, welche zwar in ihrer Frömmigkeit mögen geblieben sein, aber doch nicht einen solchen prophetischen Umgang mit Gott gewohnt waren, in solche Furcht außerordentlicher Weise gesetzt wurden. Aber uns wird damit zu erkennen gegeben, daß wir unsere Augen sollen aufthun, daß wir unsere Gemüther sollen munter werden lassen, damit wir erkennen, daß es etwas wichtiges und großes sei, so hier vorgegangen, und das der liebe Gott durch seinen heiligen Engel verkündigen läßt.

„Der Engel sprach zu ihnen: fürchtet euch nicht, denn ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren soll. Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeugniß: ihr werdet das Kind finden in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.“ Dies

ist ja wohl etwas wichtiges, daß der große, heilige, majestätische und lebendige Gott einen Engel vom Himmel herabschicket zu diesen Hirten, und läßt ihnen eine solche ganze Predigt halten, welche so viel in sich fasset, daß viel tausendmahl tausend Herzen dadurch neu geboren worden, daß viel tausendmahl tausend Herzen aus der Finsterniß, aus der Mitternacht der Sünden gerissen, und in's Licht Gottes hinein gesetzt, aus der Furcht und Schrecken des Todes in das liebliche Wesen der Liebe, der Gnade, Huld und Barmherzigkeit Gottes versetzt worden sind. Eine solche wichtige Sache war es nach der Anzeige des Engels selbst; denn er wollte den Hirten nicht allein die Furcht benehmen zu dem Ende, daß seine Predigt so viel kräftigeren Eingang in ihr Herz gewinnen, daß er Raum kriegen möchte, solches liebliche Wort des Evangelii in ihr Herz zu legen, welches sonst die Furcht möchte verhindert haben: sondern wir sehen, daß er noch hinzu setzt: „Siehe!“ heißt sie Acht haben, auf solches große Licht, welches nicht allein äußerlich sie umleuchtet, sondern auch welches in die Welt kommen war, alle Menschen zu erleuchten. „Siehe, spricht er, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird.“ Also verkündigt der Engel, evangelisirt, wie es eigentlich heißt, bringt eine fröhliche, freudenreiche, liebliche, gute, süße Botschaft. „Ich verkündige euch,“ sagt er, „große Freude.“ Und damit man nicht denken möge, es sei eine Freude, die die Hirten nur angehe, da er ihnen sagt, ich verkündige euch große Freude, so nimmt er dieses Wort und erklärt es ihnen weiter und sagt: sie würden sich zwar darüber erfreuen, aber es sei eine Freude, die allem Volke widerfahren würde, den Juden zuerst, darnach auch den Griechen, oder den Heiden, „ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird.“ Und nachdem er einen so gewaltigen und majestätischen Eingang seiner Rede gemacht, so

zeigt er nun an, was die Sache selber ist, „denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“

Dies ist die Sache, und dies Verslein ist's, welches eigentlich der Engel den Hirten wollte ins Herz legen, und welches durch Antrieb des heil. Geistes mußte aus dem Munde des Engels und der Hirten, oder vielmehr aus dem eigenen Eingeben Gottes aufgeschrieben und der Nachwelt übergeben werden, auf daß eben dasselbige Wort, eben dieses Verslein möchte in die Herzen der Menschen, die nicht muthwillig ihre Herzen verschließen, eingesenkt und eingepflanzt werden. „Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids,“ diese Predigt war es, in welcher Alles verfaßt war, was nachher die Boten Gottes in der Welt verkündigen sollten, darum hat er gesagt: „ich bringe euch das Evangelium.“ Und so ist nun in diesem Worte Alles begriffen, was in dem Evangelio von Christo stehen möchte; das Evangelium, das allen Creaturen unter dem Himmel sollte verkündigt werden, nach Koloss. 1., das Alles war in dem einigen begriffen: „euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids,“ — Kurz, so viel sagte der Engel: im Paradiese sind die Menschen gefallen in Sünde, und durch die Sünde in den Tod und die ewige Verdammniß, und ist der Tod zusammt der Sünde zu allen Menschen hindurch gedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben, also daß alle Adams-Kinder auf dem ganzen Erdboden, die von Anbeginn geboren sind und bis ans Ende geboren werden, Kinder des Todes, des Fluches und der ewigen Verdammniß sind: wie in Sünden empfangen und geboren, also auch ewiglich verloren! — aber heute ist der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids, in Bethlehem, welches ihr Hirten vor euch lie-

gen seht! Da ist am heutigen Tage geboren, wer denn? der Heiland, der Erretter, der Helfer, der das menschliche Geschlecht, so tief es auch gefallen im Paradies, aus allem seinen Elend, in welches es gesunken ist, wieder erretten will! Er ist Christus der Herr! Er ist nicht nur ein Heiland, wie etwa andere Heilande gewesen sind, welche die Kinder Israels manchmal errettet aus der Dienstbarkeit der Philister und anderer Völker: sondern Er ist selbst der Christus! Er ist der Herr, kein Knecht, wie die vorigen gewesen; Er ist der Herr selbst, der Herr der Herrlichkeit, der hochgelobte Sohn Gottes, das ewige Wort des Vaters, der Herr, der das Himmelreich auf Erden errichten wird! dem alle Völker, Zungen, Königreiche dienen sollen! — Er ist der Herr, der das Reich Gottes also aufrichtet, daß man ihm dienen soll in Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist! (Röm. 14.)

Dieses ist die Summe der Predigt, welche dann der Engel bestätigt mit einem Zeichen und spricht: „Und das hab zum Zeichen, ihr werdet das Kind finden in Bindeln gewickelt und in einer Krippe liegen.“ Das war ja wohl ein schlechtes Zeichen, darin abermal die Niedrigkeit sollte hervorleuchten; aber es war das Zeichen, welches ihnen am nächsten konnte gegeben werden. — Wenn der Engel gleich hätte ein groß Zeichen gegeben vom Himmel, oder von der Erde, so wäre es doch nicht das Zeichen gewesen, damit ihnen ein Gnüge geschehen wäre; sondern das mußte das Zeichen sein, das der Prophet Jesaias vorher verkündigt hatte in dem 7. Kap.: „siehe! eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, des Namen sollst du Immanuel heißen.“ Auch sollten sie ihn selbst in der Wahrheit finden in einer Krippe liegen, also daß ihnen nicht allein das Zeichen gegeben ward, damit ihnen allein gedienet sein sollte, sondern sie sollten den Heiland selbst

finden in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Es durfte kein Zeichen gegeben werden von ferne, wie ehemals die Propheten gegeben hatten, sondern, weil der nunmehr geboren war, der geboren werden sollte, so mußte er selbst in seinen Windeln und in seiner Krippe liegend zum Zeichen gegeben werden. —

Also sehen wir denn da die Wichtigkeit der Geburt Christi, wie dieselbe durch die Predigt des Engels so gewaltig bestätigt worden, welcher Predigt des Engels dann Zeugniß gegeben ward von der ganzen Menge der himmlischen Heerschaaren. Denn also heißt es: „Als bald war bei ihm die Menge der himmlischen Heerschaaren.“ Es heißt nicht allein: die Menge der Engel, sondern es heißt: die Menge der himmlischen Heerschaaren; also daß die ganze Heere der Engel, die ganze Ordnung des Herrn zugegen gewesen. Die lobeten Gott und sprachen: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ Weil nehmlich Christus der Herr da zugegen war; weil der Herr der Herrlichkeit selbst geboren war, dessen Diener alle die heiligen Engel sind: so war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Sollte denn dieses nicht eine wichtige Geburt sein, da der ganze Himmel auf Erden ist? da die Menge der himmlischen Heerschaaren sich nicht hat enthalten können und herab kommt auf Erden, und daselbst nicht stille sein mag, sondern menschliche und vernehmliche Stimme annehmen, auf daß es die Menschen desto besser vernehmen können, es gelte sie solches große Geheimniß! — loben Gott, daß es die Hirten hören, und ihre (der Engel) Sprache verstehen können. Sie preisen erstlich Gott und sagen: „Ehre sei Gott in der Höhe!“ Was wird uns damit anders ange- deutet, als die Wichtigkeit der Geburt Christi? Wie nehm-

lich durch den ersten Adam Gott seiner Ehre beraubt worden, wie da Gottes Ebenbild sei geschändet worden: so sei nun durch diese Geburt Gott seine Ehre wieder gegeben. Wie bisher eine Feindschaft gewesen zwischen Gott und den Menschen, in so weit daß die Menschen sich selbst durch ihren Fall von Gott geschieden: so soll denn auch wieder Friede gemacht werden zwischen Gott und den Menschen, „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen,“ oder, wie es eigentlich lautet „und in den Menschen ein Wohlgefallen.“ Da nemlich nun der geboren sei, der da ist der Heiland, der Christ, der Herr, welcher ist der Geliebte, an welchem Gott ein Wohlgefallen hat, und in welchem Er sich die Menschen angenehm gemacht hat: so sei nunmehr ein Wohlgefallen an den Menschen. Die Engel freuen sich darüber, daß Gott solches Wohlgefallen an dem menschlichen Geschlecht habe, daß Er seinen Sohn selbst Mensch werden lassen, und daß der nun, als ein kleines Kind, Fleisch und Blut hat, gleich wie andere Kinder, daß der große Schöpfer Himmels und der Erden sich in diese Niedrigkeit hineinbegeben, ein Menschenkind zu werden, auf daß Er die armen Menschen aus ihrem Elende errette und erlöse. —

Also sehen wir denn nun zur Gnüge nicht allein die Niedrigkeit, sondern auch die Wichtigkeit der Geburt Christi. — Es sind aber davon nur einige Linien gezogen; denn sollte dieses nach der Länge beschrieben und gründlich untersucht, und mit lebendigen Farben abgemalt werden, daß das große Heil, die unaussprechliche Seligkeit, so in der Geburt Christi liegt, die übergroße Freude, so darin entdeckt wird, recht in unser Herz hinein dringen möchte, ach! so würde es nicht allein mehr Zeit, sondern auch mehr Kräfte von oben herab, mehr Kräfte des heiligen Geistes erfordern. Demnach bleibt es auch dabei, daß dieses Evangelium mehr darin bestehe, daß es die Menschen selbst in

aller Stille in ihrem Herzen erwägen, daß sie es in einem zerknirschten, demüthigen, sanftmüthigen Herzen in sich empfangen lassen, als daß sie äußerlich davon reden, und äußerlich davon hören. Denn eben daher kommt es, daß die Menschen so wenig Kraft davon haben, weil sie ein Weihnachtsfest nach dem andern halten, eine Weihnachtspredigt nach der andern hören: aber ihr Sinn selbst und Herz denkt derselben nicht nach! darum sehen wir, daß der Engel eine so kurze Predigt gemacht hat; aber um deswillen es so kurz gefasset ist, auf daß die Menschen desto länger der Sache nachdenken, in ihrem Herzen desto sorgfältiger mit einem jeden Wörtlein möchten umgehen, desto begieriger sein möchten, die Kraft dieser kurzen Predigt zu fassen und dieselbe in Ewigkeit zu schmecken.

Ach! so lasset euch doch dieses Alles gesagt sein, die ihr jezt hier zugegen seid! denn es ist die Predigt des Engels so beschaffen, daß sie allen Menschen, ja aller Creatur unter dem Himmel muß verkündigt werden! also Niemanden ausgenommen, allen und jeden Menschen soll sie verkündigt werden, Bösen und Frommen, dieweil es zu dem Ende angefehn ist, daß die Menschen dadurch sollen errettet werden, daß sie hören, wie ihnen geholfen werde; daß sie erkennen mögen, wie sie Kinder des Höchsten werden können, und wie zur ewigen Seeligkeit kommen sollen. Also muß denn allen und jeden dies verkündigt werden; darum sagt der Engel: „die allem Volk widerfahren soll.“

O! laßt uns denn nun, Geliebte in dem Herrn! laßt uns allesammt dieses recht wohl bedenken! Es ist eine Freude, die allem Volk widerfahren soll! Wie finden wir uns denn? und wie erkennen wir unsere Herzen vor dem Angesichte Gottes? Ist denn solche Freude auch uns widerfahren? — Die Predigt ist uns wohl gnug gethan von unserer Kindheit an: aber es ist die Frage, ob uns die Freude widerfahren? denn dies sagt der Engel hier in der

Predigt: „die allem Volk widerfahren wird!“ sagt es nicht allein von der Predigt, sondern auch von der Freude. Nämlich so der Mensch sie selbst nicht hindert, kann er dieselbige Freude auch erfahren in seinem Herzen und genießen. Darum laßt uns nun fragen, ob solche Freude uns auch widerfahren sei, oder ob unsere Herzen noch todt, ob unsere Herzen noch kalt, noch gleichsam erfroren sind in dem weltlichen und fleischlichen Sinn, daß sie zwar solche Predigt manchmal gehört haben, aber die Freude daraus, und zwar wie hier steht: eine große Freude, die allem Volk widerfahren soll, nicht erfahren haben? — Finden sich denn nun unter dieser Versammlung manche, die bei sich erkennen: sie hören zwar manchmal die Predigt des Engels, sie haben wohl manch' Weihnachtsfest gefeiert, und manche Weihnachtspredigt gehört, aber sie hätten keine Kraft daraus in ihrem Herzen empfangen, keine Freudigkeit daraus geschöpft, sie wären doch immer so trostlos, so kalt geblieben, als vorhin: o! diese haben nun zu bedenken, wie elend es mit ihnen steht, so sie die Kraft des Evangelii noch nicht haben erfahren, welche ist eine Kraft Gottes, seelig zu machen Alle, die daran glauben! Das ist eine Kraft, die da in der Wahrheit durchdringen muß! eine Kraft, die das Herz neu gebären muß! eine Kraft, die das Herz aus der Welt zu Gott führen muß, aus der Finsterniß zu dem Lichte! — In welchem elenden Zustande sind nun diejenigen, welche solcher Gnaden noch nicht sind theilhaftig worden! welche noch nicht sind durch diese Predigt von Christo und seiner Geburt lebendig gemacht worden! Ach sehet! liebe Menschen! wenn ihr deß in eurem Herzen und in eurem Gemüthe überzeugt seid: so führt doch diese Gedanken bei euch und habt wohl Acht darauf, wie es euch ist gesagt worden! Gedenket also in eurem Herzen: o! ich armer und elender Mensch! was hilft es mir denn, daß ich mich einen Christen nenne, so ich aus dem Evangelio von

Christo keine Kraft in meiner Seele empfinde? Was hilft's mir denn, daß ich von der Geburt Christi so viel Mal habe predigen gehört? Was hilft's mir, daß ich höre: Christus sei geboren, Christus der Herr, der den Schaden des ganzen menschlichen Geschlechts wiedergebracht hat? und ich stecke noch in meinem Verderben, ich stecke noch in der Gewalt der Sünden, ich stecke noch in der Macht des Satans! Was hilft's mir, daß der Seegen in die Welt kommen ist; was hilft es, daß mir das Leben erschienen ist? und ich bin noch so todt und kalt in meinem Herzen, todt in Sünden, todt in dem irdischen, weltlichen Sinn! — Ach sehet! dieses gedenket bei euch! — Auch ferner gedenket also: Ach! Du getreuer Gott und Vater in dem Himmel! der Du dein Kind, Jesum, in die Welt gesandt hast, uns arme, elende Menschen selig zu machen: soll ich armer, elender, todter Hund denn nun so ausgeschlossen sein? Willst Du mich armen Wurm denn nicht auch annehmen? daß ich theilhaftig werde solcher großen Freude! Habe ich bisher in meinen Sünden gelegen, habe ich mich in denselben nicht wollen zu Dir wenden: ach, siehe! ich erkenne, daß ich sehr gesündigt und mich selbst um meine Seligkeit beinahe gebracht habe! Aber weil Du mir noch lässest verkündigen das, was Du durch deinen Engel hast den Hirten verkündigen lassen: daß der Heiland geboren sei und daß derselbe der Heiland sei, der Freude bringe allen Menschen: ach! so bitte ich Dich, Du ewiger und lebendiger Gott! laß mich doch auch Gnade finden vor deinem Angesicht! bekehre mich armen, elenden Menschen von meinen Sünden! laß auch mir Christum, meinen Heiland, zu statten kommen! laß mich auch durch seine Geburt neu geboren werden! Gieb mir auch ein neues Herz und einen neuen Sinn! mache mein Herz auch tüchtig und geschickt, daß ich mich freuen könne des Heilandes der Welt! daß ich empfinden und schmecken möge deine

Gütigkeit gegen die Menschen! daß ich erfahren möge deine göttliche Kraft in der Seele! —

Wo ihr also werdet in der Wahrheit euch zu Gott wenden, wo ihr diese Gedanken herzlich und brünstig in euch habt: so wird's euch eine seelige Weihnacht sein, und so wird die Handlung der Geburt Christi mit der neuen Geburt eure Herzen beschenken, so werden dem neugeborenen Jesulein viele unter euch zu Ehren neugeboren werden! — Ach! darum lasset euch dieses zu Herzen gehen, und schliese sich Niemand muthwillig aus! sondern, wer bis daher noch nicht diese Freude geschmeckt hat in seiner Seele, wer die Kraft des Evangelii noch nicht bei sich empfunden hat, der gedenke, sage ich abermals, bei sich selbst: ach! daß ich es sein möchte, der in diesem Weihnachtsfest neugeboren würde! Ach! daß ich es doch sein möchte, der diese Kraft schmeckte in diesen Tagen! O daß ich möchte Gnade finden vor dem Angesichte meines Gottes! und daß Christus in mir möchte geboren werden! — so wird sich der Herr über euch erbarmen und seine Gnade über euch ausfließen lassen! —

Ich wende mich aber insonderheit zu euch blöden und erschrockenen Herzen! ihr, die ihr in der Wahrheit das Sünden-Joch fühlet und Leid traget über euer Elend und eure Sünde, und seid so furchtsam und erschrocken: ach sehet! dies Evangelium gehet euch an, ihr blöden und erschrockenen Herzen! euch, die ihr zittert und zaget! euch, denen bange ist um Trost, die von Herzen die Gnade Gottes begehren; die ihr die Sünde fühlt und gern los sein wollt; euch, die ihr von Herzen begehret zu Gott euch zu kehren und bis daher keine Kräfte empfindet, euch zu bekehren. Fürchtet euch nicht! siehe, ich verkündige euch große Freude an diesem Tage, die allem Volke und also auch euch widerfahren soll! denn auch euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der

Stadt Davids! — Ihr Traurigen über eure Sünde! ihr Blöden und Erschrockenen, die ihr hungrig und durstig seid nach der Gerechtigkeit! nehmet an diese fröhliche Botschaft! nehmet an diese große Freude! und laßt sie in euer Herz fließen, eure Schmerzen zu lindern, auf daß ihr Kraft gewinnet, dem Herrn, dem lebendigen Gott, hinführo zu dienen! Sehet, Er ist euer Heiland! Er ist euch geboren! ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben! nehmet ihn an, den treuen Heiland! Er will euer Erretter sein; Er will euch helfen! Ihr findet in euch keine Kraft, euch zu Gott zu bekehren: hier bietet der sich euch dar, in welchem ihr Gnade und Kraft überflüssig findet, Christus Jesus! Ergreift denselben mit wahrhaftigem Glauben, also daß ihr ihn fest an euer Herz drückt, daß ihr ihn tief in eure Seelen präget, und hinein gehen laßet in eures Herzens Grund! Gebt ihm euer Herz! giebt Er sich doch euch ganz! ist Er doch ein Mensch worden, ein Kindlein, um euretwillen! Warum wolltet ihr dem euch entsagen, da Er sich euch ganz ergeben? Nun wohl! gebt ihm hin euer Herz ganz und gar, und spricht: du hast du mein Herz, hast du dich doch, Herr Jesu, mir ganz ergeben! — So wird Er euch auch trösten, so werden die freundlichen, holdseeligen Augen dieses Kindleins, das in der Krippe liegt, dieselbigen werden euch trösten! Denn darum ist Er offenbar worden, auf daß Gottes Menschenliebe in ihm möchte offenbar werden, daß erkannt möge werden, wie lieb Gott die Menschen habe und wie gern Er sie erretten will! — Ach sehet! der Herr hat nicht Lust, euch zu verderben, sondern euch selig zu machen! Nehmet an den Heiland der Welt und haltet euch an denselben kindlich und herzlich! Weigert euch nur nicht, ihn anzunehmen und seine arme Gestalt! Wie Er in die Welt kommen ist, so sind auch diejenigen in der Welt, die ihm angehören. — Herrlich ist es, so man dem alten Adam ent-

ronnen und so man ist unter den Erwählten des Herrn! Aber vor der Vernunft, vor dem verderbten Fleisch und Blut ist es ein verdeckter Handel. Das laßt euch nicht irren, sondern nehmet sein Kreuz auf euch und folget ihm nach. Ist es nicht genug, daß eure Seelen ganz errettet werden? Was hälft es euch, so ihr die ganze Welt gewönnet, so ihr mit dem Kaiser Augusto auf dem Throne säßet, was hälft es euch, so ihr eure Seelen darüber verldret? Ach! darum habt Acht auf euer Heil! Gebt Gott die Ehre! Laßt hinfort die übrige Lebenszeit einen stetigen Lobgesang sein: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Sehet, der Herr will hinfort Friede mit euch halten! ihr sollt sein die Geseegneten des Herrn in Christo! Glaubet an denselben! nehmet an denselben, der euch eure Seeligkeit aus Gnaden anbietet! Sehet, hinfort will der Herr ein Wohlgefallen an euch haben um dieses seines lieben Kindes willen! Er will ein solches Wohlgefallen an euch haben, eben als ob es sein Eingeborner selbst wäre; denn in ihm hat Er euch angenehm gemacht! Glaubet solcher Gnade, glaubet solcher Huld Gottes! Warum hat's euch denn Gott durch alle seine Engel lassen verkündigen, durch alle Heerschaaren derselben, wenn es ihm nicht ein Ernst wäre, ein Wohlgefallen zu haben an den armen, bußfertigen Sündern? Ach! sehet, lasset ihund eure Thränen nur fließen über eure Sünden, lasset euch euer Elend nur schmerzen, und harret! die Thränen sind wohl angewendet, werfet sie nur auf euern Heiland Jesum Christum! Laßt auf ihn eure Thränen fallen; Er wird sie auffangen und wird sie euch versüßen und lauter Freude und Wonne daraus machen! Laßt es euch nicht dauern, daß euch hier eure Sünden wehe thun und schmerzen, daß euch euer Gewissen nagt! so ihr wollet getröstet sein, müßt ihr vorher traurig sein! so ihr wollet erquicket sein, müßt ihr vorher mühselig und be-

laden sein! — Laßt es euch nicht dauern, so ihr hier mit Christo leiden müßet Schmach, Armuth, Noth und Elend, Jammer und alles Innerliche und Aeußerliche, was Fleisch und Blut nicht gern haben will! Laßt es euch nicht zuwider sein, trachtet euerm Heiland nach! Sehet, darauf wird die Krone und Herrlichkeit erfolgen! Ach, das laßt euch gesagt sein!

Ach! sehet auch ihr, die ihr bisher habt solche Gnade empfangen in euern Herzen! brauchet dieses Weihnachtsfest und werdet immer stärker! Die ihr stark seid, seid stark für euch allein! seid stark für euere Nebenmenschen! Laßt Alles erklingen mit englischem Gesange! seid ihr die himmlischen Heerschaaren, die da sagen: lobet den Herrn! die da singen: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Auf daß auch die Schwachen und Blöden durch euch erweckt werden und Kraft gewinnen; daß sie sehen mögen die Gnade und die Kraft Gottes, die euch widerfahren ist; die Freude, in welcher sich euer Herz freuet, auf daß auch sie entzündet und erweckt werden in eben derselbigen Freude. Nun, das wolle der treue und gnädige Gott in reicher Maasse und Barmherzigkeit, um seiner unaussprechlichen Liebe, Treue und Erbarmung willen verleihen! —